



Herzliche Verabschiedung: Steffen Müller (BayWa Sachsen), Erntekönigin Anja Werner, SLB-Präsident Wolfgang Vogel, Pflügerkönigin Katharina Voigt, Dr. Manfred Böhm, Milchkönigin Elisabeth Mergner und Entreprinzeessin Dominique Hörkner (v. l.)

FOTO: SLB

Aus dem Amt verabschiedet

Als Königin der Pflüger hat Katharina I. drei Jahre lang Imagearbeit für die Landwirtschaft geleistet. Ihre Nachfolgerin wird kommendes Jahr gekrönt.

desweiten Veranstaltungen, wie Manfred Böhm betont. In über 100 Einsätzen habe die 26-jährige unter anderem Tage des offenen Hofes, Freisprechungen für Facharbeiter landwirtschaftlicher Betriebe, regionale und Landesernstgedankte, Erntepressekonferenzen des SLB, die Grüne Woche und drei Bundesmeisterschaften im Traktoren- und Pferdegespannpflügen begleitet sowie dem Bundespräsidenten die Erntekrone der Deutschen Landwirtschaft sowie sächsische Erzeugnisse mitüberreicht. Ein längerer Filmbeitrag im MDR war ihrem Wirken gewidmet.

Katharina Voigt, aus Paschwitz bei Eilenburg stammend,

ist derzeit Agrarstudentin in Bernburg. Ihr Vater Egbert Voigt hat als Begründer und Chef der Pferdepflügermeisterschaften in Sachsen an der „Königin-karriere“ einen sichtbaren Anteil.

Mit repräsentativen Landmaschinensymbolen bedanken sich Vertreter von Amazone Leipzig und BayWa Sachsen für das große Engagement der ersten sächsischen Pflügerkönigin auch für beide Unternehmen.

Eine Nachfolgerin Katharinas I. auf dem Thron von Sachsens Königin der Pflüger wird im kommenden Jahr gekrönt. Die neue Pflügerkönigin wird spätestens zur Landesmeisterschaft 2015 ihr repräsentatives Amt bekleiden. Der Wettbewerb wird im Leipziger Raum stattfinden und ist als offene Mitteldeutsche Pflügermeisterschaft im Gespräch, wie Manfred Böhm verriet.

PM/KB

Bauern- und Imkertag Dialog über Zukunft der Landwirtschaft

Wilsdruff. In einem Dialog über einen „Richtungswechsel in der Landwirtschaft“ zu treten, ist das Ziel des 8. Bauern-, Imker- und Verbraucher-tages, der am Buß- und Bettag (19. November) in Wilsdruff stattfinden wird. Erstmals tritt dabei neben dem Verein „Sachsen gentechnikfrei“ auch das Bündnis „Meine Landwirtschaft Sachsen“ als Organisator in Erscheinung. Man wolle „über Wege zu einer vielfältigen Landwirtschaft als Zukunftsentwurf entgegen einer industriellen Monokultur-Landwirtschaft“ diskutieren, so Milana Müller vom Verein „Sachsen gentechnikfrei“. Ausdrücklich richte sich die Einladung neben Bauern und Imkern auch an die Verbraucher. In Vorträgen sollen unter anderem das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP sowie Möglichkeiten des Erhalts der Vielfalt an Kulturpflanzen und der Biodiversität auf Landwirtschaftsflächen thematisiert werden. Als Referenten treten hierbei Henning Hinze von attac München, Rudolf Vögel vom Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen e.V. sowie der Freiburger Fachschulleiter und Naturschutzexperte Andreas Golde auf. Zudem stellt der Imker Steffen Reuter die Landesarbeitsgemeinschaft für Imkerei und Landwirtschaft (LAGI) vor. www.meine-landwirtschaft-sachsen.de

Zu ungenauen Zielen, zu wenig Teilhabe

Landesrechnungshof kritisiert LEADER-
Umsetzung durch Ministerium in alter Förderperiode /
Empfehlungen sind inzwischen berücksichtigt

seien nicht genug einbezogen gewesen.

So verweist der SRH darauf, dass für manche der in Vereinsform organisierten LEADER-Aktionsgruppen, die regional über Förderprojekte entscheiden, zum Teil Mitgliedsbeiträge von jährlich einigen Tausend

Euro fällig waren. Dies habe in einigen Regionen dazu geführt, dass der Kreis der Mitglieder recht klein geblieben sei und im Wesentlichen aus Gemeinden bestanden habe. Aktionsgruppen mit geringeren Mitgliedsbeiträgen hätten hingegen weit

aus größere Resonanz und dabei auch größere Resonanz und da-

In seinem Jahresbericht 2014 hat der Sächsische Landesrechnungshof (SRH) die Umsetzung des LEADER-Programms im ländlichen Raum Sachsens durch das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) im Förderzeitraum 2007 bis 2013 kritisiert.

Bei der Planung der regionalen Entwicklungskonzepte fehlten häufig der regionale Bezug bei der Zielsetzung sowie spezifische und messbare Ziele, bemängelt die Behörde. Die Höhe der Fördermittel sei unabhängig von den regionalen Bedürfnissen und Zielen bestimmt worden. Zudem hätten hohe Mitgliedsbeiträge die aktive Beteiligung in den Regionen behindert, vor allem Jugendliche

mit auch Teilhabe von Vereinen und nichtöffentlichen Akteuren gefunden. Die Tatsache, dass Jugendliche häufig nur unzureichend in die Gremien eingebunden waren, bewertet der SRH insbesondere im Hinblick auf die demografische Entwicklung kritisch, da jungen Menschen so die Möglichkeit verbaut worden sei, ihre Zukunft vor Ort aktiv mitzugestalten.

Eine Reihe von Empfehlungen, die dem SMUL für die neue Förderperiode zur Umsetzung des LEADER-Programms nahegelegt wurden, sind inzwischen – auch, weil parallel ähnliche Vorgaben seitens der Europäischen Union gemacht wurden – nach Aussage des SRH durch das Ministerium befolgt worden. KB